

Wussten Sie schon...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alternativen vor dem Umzug nach Monaco

VON ERWIN A. SAUTTER

Verkehrte Welt: Da weiss nun bald jedes Schulkind landauf und landab, dass es in den Gemeinde- und Staatskassen an überflüssigem Geld in diesen Tagen, Wochen, Monaten und vielleicht auch den kommenden Jahren fehlt und fehlen wird. In Ermangelung anderer brauchbarer Ideen greifen Staat und Gemeinden in solchen Fällen des Budgetirrtums zur einzig brauchbaren Waffe, der Steuererhöhung, um die entstandenen Löcher zu stopfen und vielleicht wieder etwas auf die hohe Kante zu legen und die sogenannten Reptilienfonds langsam wieder zu äufnen.

Gemeinden und Staat bedürfen also der dringenden Hilfe: Beratung und Geld. Alles klar. So würde man meinen dürfen. Keiner soll sich um die Aufgabe drücken, die öffentlichen Finanzen so rasch wie möglich wieder ins Lot zu bringen. Ist doch Pflicht und Stolz aller Einwohner. Schon wegen 700 Jahre und so. Doch falsch geraten. Nicht alle möchten dem Staat ein Weihnachts-

geschenk gönnen, damit der die vom Souverän diktierten Aufgaben anständig erfüllen kann wie die Erhaltung einer vertretbaren Lebensqualität für jung und alt.

Nein. Guten Rat bekommen jene, die rund 300 Franken und mehr für ein Nachschlagewerk ausgeben können, in dem auf über 1000 Seiten verraten wird, wie der stets als geldgierig beleumdete Fiskus nicht über Gebühr hinaus noch zu massiven «Steuergeschenken» kommen soll. Da werden noch Alternativen in Aussicht gestellt, bevor der «Umzug nach Monte Carlo oder in ein anderes Steuerparadies» organisiert wird, wo ja schon die bekanntesten Sportasse sich friedlich niedergelassen haben.

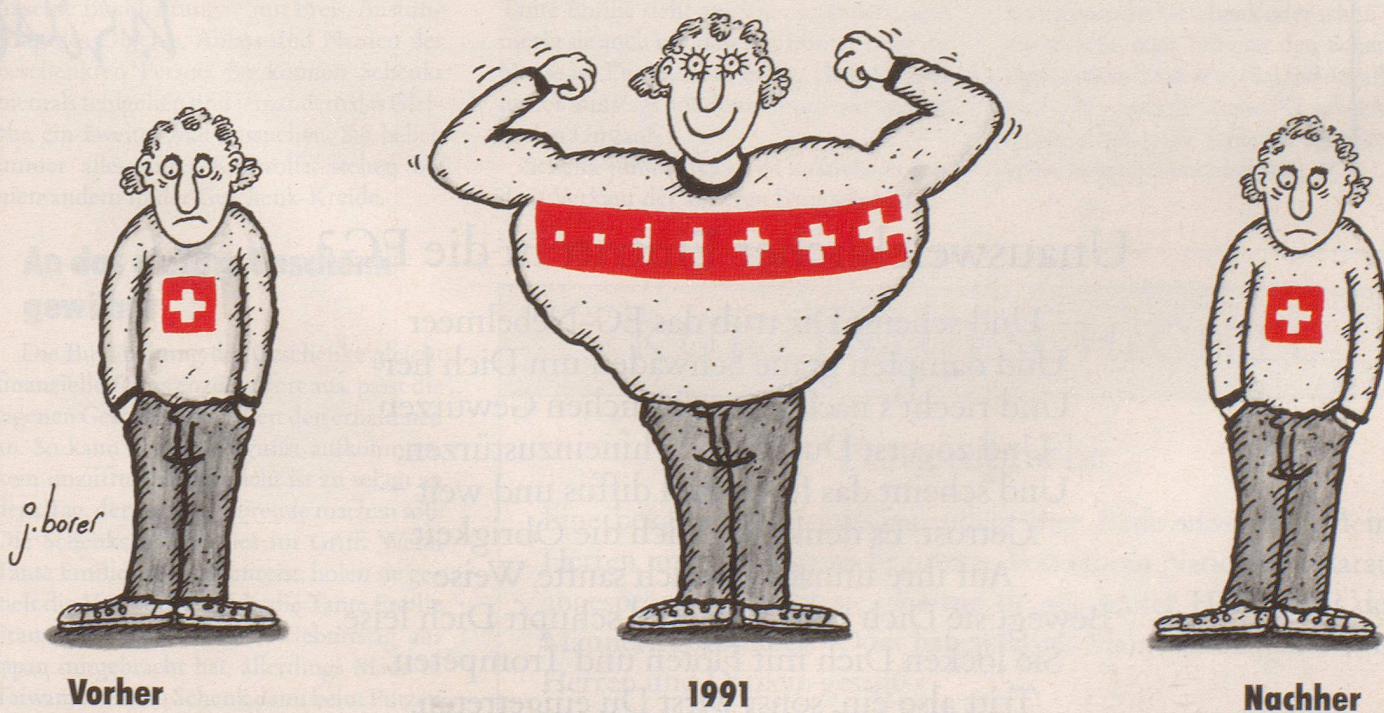
Zürcherinnen und Zürcher werden da eingeladen, Kanton, Stadt oder Gemeinde ausgerechnet in kritischer Zeit einen Denktzettel zu verabreichen, statt durch positives und grosszügiges Verhalten den Behörden aus dem Wellental der nicht selbst heraufbeschworenen Verschuldung durch frühzeitige Überweisung der fälligen Steuern zu helfen.

Um solches Tun zu rechtfertigen, braucht es weder besonderes volkswirtschaftliches Verständnis noch Kenntnisse im Kreditwesen, sondern nur gesunden Menschenverstand und ein wenig politische Verantwortung. Diese zu wecken, zu hegen und pflegen, wären eigentlich die Räte aller Couleurs aufgerufen – und zwar noch vor der Erhöhung der Sitzungsgelder, Spesen- und Fraktionsentschädigungen, die sich der Zürcher Kantonsrat am Montag, dem 25. November 1991, mit 123 zu 21 Stimmen verschrieb und damit jenes politische Feingefühl verriet, das so manchen zum Knieschuss auf Vater Staat verleiten könnte.

Wussten Sie schon ...

... dass es sich bei Avocados nicht um spanische Rechtsanwälte handelt?

am



JOHANNES BORER